Frauen sind anders krank als Männer : gleiches Recht auf Gesundheit

Autor(en): **Schwizer, Viviane**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **- (2004)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-819282

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

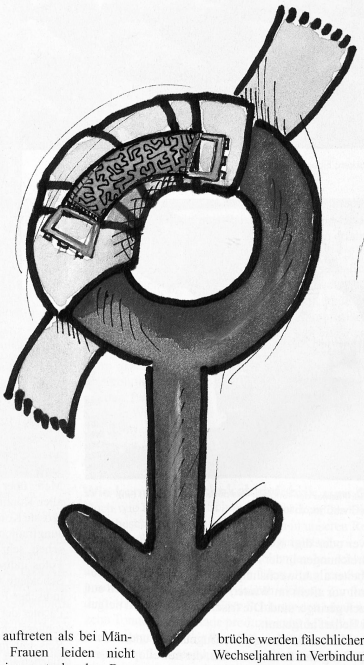
Frauen sind anders krank als Männer

Gleiches Recht auf Gesundheit

Männer sind anders als Frauen – Frauen sind anders als Männer. Das ist bekannt. Dass aber der Unterschied Auswirkungen auf Gesundheit und Krankheit, ja sogar auf die medizinische Behandlung hat, ist relativ neu. «Gender-Health» heisst der Forschungszweig, der sich mit der Tatsache auseinander setzt, dass Gesundheit nicht nur biologisch, sondern auch sozial bedingt ist.

Viviane Schwizer

Haben Sie auch schon gehört: Es leiden mehr Frauen an Depressionen als Männer. Männer sterben häufiger an Herzinfarkten als Frauen. Übergewicht ist ein Frauenproblem. Frauen verursachen mehr Kosten im Gesundheitswesen als Männer. Die Liste der Geschlechterunterschiede in der Medizin liesse sich beliebig verlängern. Nur – und das ist die Überraschung: Keine dieser Aussagen hält einer genaueren Betrachtung Stand. Das zeigen die Erkenntnisse aus der Frauen- und Geschlechterforschung in der öffentlichen Gesundheit. Was heisst dies genau? Bestens Bescheid weiss Claudia Meier-Magistretti, Co-Leiterin der Fachstelle Gender-Health im Bundesamt für Gesundheit (BAG): Die klinische Psychologin, in Forschung, Beratung und Lehre tätig, baute am Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern die Forschungsgruppe Gender & Public Health auf. Sie schrieb mehrere Fachbücher in den Bereichen Frauengesundheit und Evaluation. Seit drei Jahren ist sie im Job-sharing Leiterin einer nationalen Fachstelle für geschlechtergerechte Gesundheitspolitik.



Unterschiedliche Frühwarnsignale bei Herzinfarkt

Wenn es nicht stimmt, dass Frauen mehr an Depressionen leiden und Männer häufiger an Herzinfarkten sterben als Frauen, woher kommen dann diese Vorurteile? Die Forschung – genauer der Forschungszweig Gender-Health – kann die Fragen beantworten. Sie zeigt, dass Gesundheit nicht nur biologisch, sondern eben auch sozial bedingt ist. Es kommt also immer auf die Betrachtungsweise an, ob ein Leiden bei Männern und Frauen als Krankheit gewertet und in der Folge behandelt wird.

Fachfrau Claudia Meier erklärt: «Gerade beim Herzinfarkt ist verwirrend, dass bei Frauen andere Frühwarnsignale und Symptome auftreten als bei Männern.» Frauen leiden nicht unter einem stechenden Brustschmerz, der unter Umständen in Arme oder Beine ausstrahlt, sondern häufig unter Übelkeit, einer unerklärlichen Müdigkeit, Schlafstörungen, Ängstlichkeit und möglicherweise unter Verdauungsstörungen. Allfällige Schweissausbrüche werden fälschlicherweise mit den Wechseljahren in Verbindung gebracht.

Die frauenspezifischen Symptome für einen Herzinfarkt gelten demnach nicht als «verdächtig» für ein «Schlegli». Darum werden sie von Ärztinnen und Ärzten auch weniger – und vor allem nicht gezielt – behandelt. Zwar unterliegen tatsächlich weniger Frauen einem Herzinfarkt als Männer. Wenn sie aber davon betroffen sind, sterben sie aufgrund fehlender oder falscher Behandlung häufiger daran als Männer.

Frauen haben darum eine geringere Überlebenschance als Männer, wenn sie einen Herzinfarkt erleiden. Im vergangenen Jahr überlebten laut einer Studie 44 Prozent der Männer einen Herzinfarkt, aber nur 38 Prozent der Frauen. Frauen erhielten weniger Betablocker und Cholesterinsenker als Männer. «Herz-Kreislauf-Krankheiten müssen mehr unter geschlechtsspezifischen Aspekten erforscht werden», fordert Claudia Meier. In der medizinischen Forschung würden geschlechtsspezifische Unterschiede allgemein zu wenig berücksichtigt.

Männer leiden anders unter Depressionen als Frauen

Anders als beim Herzinfarkt verhält es sich bei Depressionen. Wenn Frauen unter einer länger andauernden Traurigkeit leiden und es ihnen zudem an Energie und Lebensmut fehlt, so heisst es schnell einmal: «Sie hat eine Depression.» Bei Frauen sei sowieso «vieles psychisch», wird pauschal festgestellt. Frauen erhalten darum vom Arzt häufiger Psychopharmaka als Männer. Zudem wird ihre Schwermut beim Arzt, im Gespräch mit der Freundin und im Familienkreis zum Thema, was Entlastung bringen kann. Alle diese Gründe mögen dazu beitragen, dass bei Frauen häufiger eine Depression diagnostiziert wird als bei Männern.

Aber auch Männer leiden unter Depressionen. Nur äussern sich diese anders: Häufig sind Männer dann gereizt und neigen zu übertriebenen Reaktionen. Sie können also wegen jeder Kleinigkeit ausrasten, kriegen dann einen roten Kopf und ihr Herz schlägt «wie wild». Trotzdem wirken sie in sich gekehrt, wortkarg und unzugänglich. Zum Arzt gehen sie aufgrund dieser Symptome selten. Ihre Depression bleibt darum unerkannt. Fachleute vermuten, dass die Suizidrate bei Männern deutlich höher ist, weil sie bei Depressionen – anders als Frauen – keine medizinische Hilfe suchen oder bekommen.

Ebenso kann mit Zahlen und Fakten belegt werden, dass Frauen nicht häufiger von Übergewicht betroffen sind als Männer. Das Vorurteil kursiert aber noch immer in den Köpfen. Es ist laut Claudia Meier an der Zeit, auch dieses Klischee über Bord zu werfen.

«Medikamentenkonsum im Alter extrem»

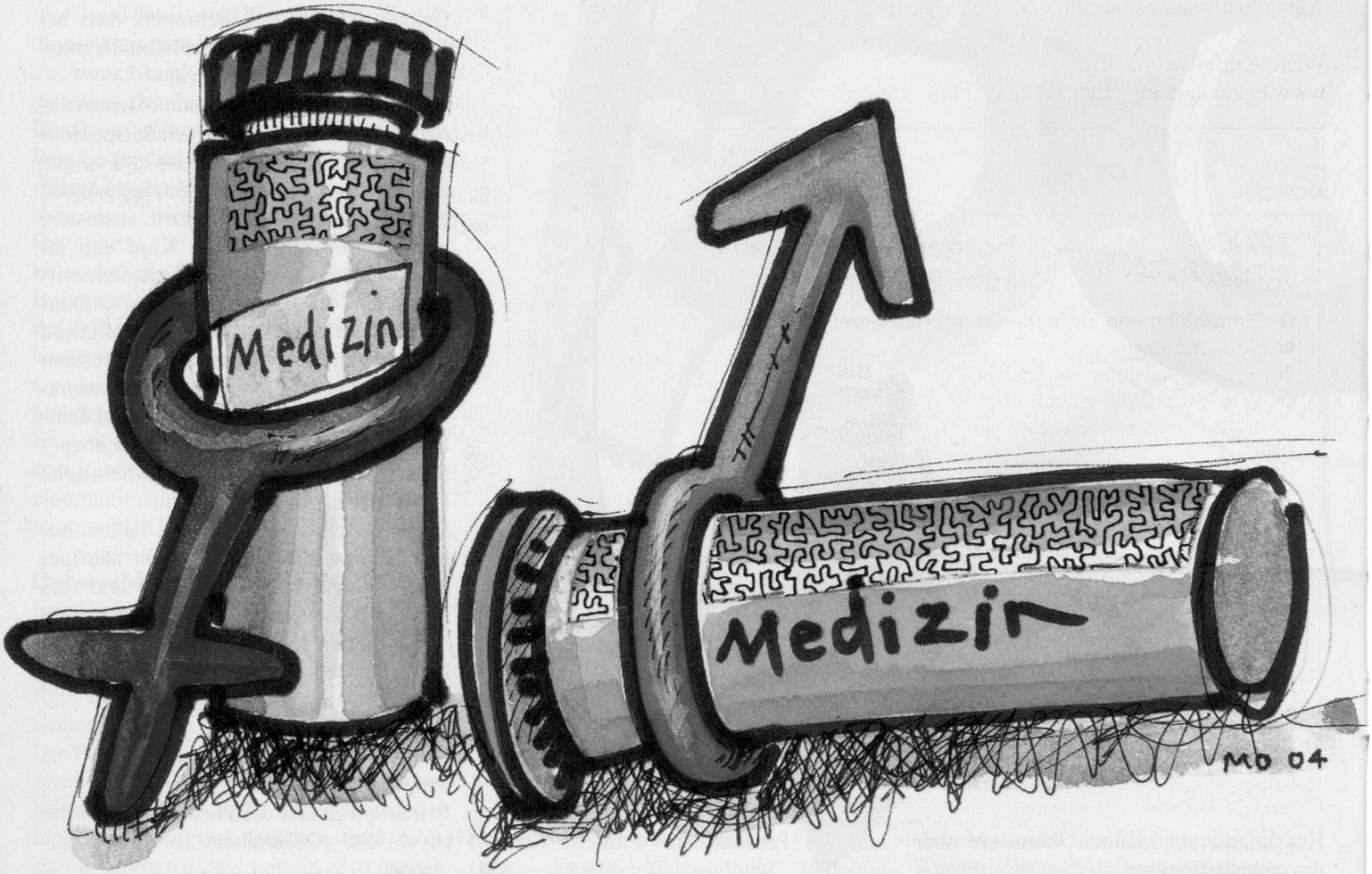
Erfreulich ist laut der Forschung, dass die psychische Gesundheit im Alter zunimmt.

Männer und Frauen werden gelassener. Sie haben in vielen Jahren an seelischer Standfestigkeit hinzugewonnen. Ihre Lebensweisheit kommt zum Tragen. Alarmierend ist laut Claudia Meier jedoch die «extreme Zunahme an psychoaktiven Medikamenten im Alter». Vor allem der

hohe Konsum an Psychopharmaka, besonders bei Frauen, beschäftigt die Psychologin. Sie befürwortet zwar die Abgabe von Medikamenten für die Seele überall dort, wo sie hingehören.
Schwierig ist im Alter vieles: Der Verlust von gesellschaftlichem Ansehen in Beruf und Gesellschaft, Einsamkeit, körperlicher Funktionsverlust, das Sterben von Angehörigen, die Aufgabe der eigenen Wohnung, die Überforderung durch Pflegeleistungen für den kranken Lebenspartner usw. Aufgrund der höheren Lebenserwartung sind Frauen häufiger von diesen Lebensklippen betroffen als Männer.

Sind Frauen teurer als Männer?
Belasten Frauen das Gesundheitswesen nun tatsächlich mehr als Männer? Die Studie «Gesundheitskosten und Geschlecht», in Auftrag gegeben vom Schweizerischen Gesundheitsobservatorium und dem Bundesamt für Gesundheit, konnte die Frage beantworten. Tatsache ist: Frauen beziehen zwar mit rund 60 Prozent mehr Leistungen im Gesundheitswesen als Männer (Zahlen: obligatorische Krankenversicherung im Jahr 2001). Doch die Differenz zu Lasten der Frauen geht zu einem grossen Teil auf ihre längere Lebenserwartung und die Kosten für Schwangerschaft und Geburt, die einseitig den Frauen angerechnet werden.

Frauen kosten in einem Bereich mehr als Männer: Sie weisen das ganze Leben hindurch, aber vorwiegend im erwerbstätigen Alter, höhere ambulante Psychiatriekosten auf als Männer.
Während die Krankenversicherer also insgesamt leicht höhere Ausgaben für Frauen ausweisen, sieht es bei den übrigen Sozialversicherungen genau umgekehrt aus: Männer verursachen deutlich mehr Kosten in der Unfallversicherung, bei der Invaliden-, Alters- und Hinterlassenenversicherung sowie in der Militärversicherung. Betrachtet man zudem nicht nur die Kosten, sondern auch die Leistungen, so wird deutlich, dass Frauen mehr zur Entlastung des Gesundheits-



Illustrationen Mo Richner

wesens beitragen als Männer. Claudia Meier: «Sie übernehmen einen wesentlich grösseren Teil der unbezahlten Pflegeleistung zu Hause als Männer.»

Gender-Health-Forschung in neuen Bereichen

Gesundheit und Krankheit sind dem sozialen Wandel unterworfen. Darum ergaben sich in den vergangen Jahren neue Blickpunkte auf geschlechtsspezifische Unterschiede in der medizinischen Behandlung, die beachtet werden sollten. Für Mütter kann beispielsweise die ständige Doppelbelastung in Familie und Beruf dann gesundheitliche Auswirkungen haben, wenn qualitativ und quantitativ keine ausreichende Kinderbetreuung besteht. Bei Männern führt die Überforderung im Job nicht selten zum «Burnout» und in die Depression.
Gesundheitlich relevant sind besonders für Frauen neuere Angebote in der Geburtshilfe (Familienberatungsstellen, Geburtshäuser, Hilfe bei Gewalt etc.). Gesundheitlich von Belang sind für beide Geschlechter die Aids- und HIV-Prävention sowie die Suchtprophylaxe, darüber hinaus auch die Gesundheit von Pflegepersonal, Sexworker/innen und Migrant/innen. Ziel des neuen Forschungszweiges Gender Health ist es, auch diese gesundheitlichen Bereiche zu erforschen, damit die Erkenntnisse in den Alltag von Frauen und Männern einfliessen.

Weitere Informationen:
www.bag.admin.ch/gender/d/index.htm

ANZEIGEN

IHRE SICHERHEIT! **Hörgerätebatterien zum Sparpreis!**

- Empfohlen von führenden Hörgeräte-Herstellern
- Telefonberatung
- Rücknahmegarantie jederzeit
- Mit Einverständnis von IV, AHV, SUVA, «pro audito schweiz»

Superqualität!

30 Batterien Fr. 59.–
60 Batterien Fr. 90.–
(entspricht IV-Jahrespauschale, Rückerstattungsformular auf Wunsch lieferbar)

Inklusive Entsorgungsgebühr (VEG-Taxe), 7,6% MwSt und Porto. Versand **mit Rechnung** durch **Behindertenwerk St. Jakob**

Verbrauchte Batterien den Entsorgungsstellen zurückgeben

Farbcode

Weihnachts-geschenk!
Bis **31. 12. 2004** erhalten Sie zu jeder Bestellung **gratis ein SWISSLOS «piccolo».** Mit etwas Glück gewinnen Sie sofort Fr. 5'000.–!

Ich bestelle:
☐ **V 675** (Blau) ☐ 30 Batterien zu Fr. 59.–
☐ **V 312** (Braun) ☐ 60 Batterien ☐ IV-Formular zu Fr. 90.–
☐ **V 13** (Orange) ☐ 12 Pflege-Sprudeltabletten zu Fr. 10.–*
☐ **V 10** (Gelb) ☐ 1 Hörgerätebatterietester zu Fr. 10.–*
*nur zusammen mit Batterien erhältlich

☐ Ich möchte kostenlos Mitglied im **Vital Energie Club** werden, mein Geburts-Monat und -Jahr: _____

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____
Unterschrift _____

Vital Energie
Stampfenbachstr. 142
Postfach 325
8035 Zürich
Tel. 01 363 12 21
Fax 01 362 66 60
www.vitalenergie.ch

visit Nov. 04

IncoSan Sicherheits-Wäsche

Blasen-schwäche?

Sicherheit für viele Stunden!

Trocken OHNE Einlage, Binden und Windeln

IncoSan Unterwäsche schenkt Ihnen 100% Sicherheit. Die Baumwoll-Unterhosen kommen diskret innert Tagen per Post – sind bequem – bleiben stundenlang trocken – und lassen sich beliebig oft im Kochgang waschen. So sparen Sie pro Jahr gut 1000 Franken an Einlagen, Binden, Windelhosen. **Besser, hygienischer und sparsamer** geht es nicht.

Verlangen Sie jetzt den Gratis-Prospekt 1070 per Telefon, Fax oder mit Ihrem Coupon

Gratis-Prospekt Telefon
0848 748 648

IncoSan GmbH
Postfach 57 Tel. 0848 748 648
CH-9053 Teufen Fax 071 333 50 13
www.incosan.com info@incosan.com

Auch erhältlich bei:

Sanität und Reform AG
Untere Verkaufsebene, 8301 Glattzentrum

Drogerie im Schwamedingerhuus
Saatlenstrasse 12, 8051 Zürich

Antwort-Coupon
Bitte senden Sie mir diskret den **Gratis-Prospekt** 1070

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____

Bitte ausschneiden und einsenden an: